

»Schnöggersburg« im Visier

»Krieg. Macht. Flucht.«: Antimilitaristen planen fünftes Protestcamp gegen Gefechtsübungszentrum

Von Susan Bonath

Krieg. Macht. Flucht.«: Unter diesem Motto mobilisieren Kriegsgegner für das fünfte antimilitaristische »War starts here«-Camp nahe dem Gefechtsübungszentrum Altmark (GÜZ) in der Colbitz-Letzlinger Heide bei Magdeburg. Vom 25. bis 31. Juli wollen sie ihre Zelte erneut auf einer Wiese zwischen den Orten Potzehne und Parleib aufschlagen. Ihr Protest gegen den laut Bundeswehr »modernsten Truppenübungsplatz Europas« werde am 30. Juli in einen Aktionstag münden, sagte ein Mitglied der örtlichen Bürgerinitiative Offene Heide am Freitag zu *jW* an.

Die Organisatoren wollen »die aktuelle politische Entwicklung in den Vordergrund stellen« und »diesen zentralen Ort der Kriegsvorbereitung sichtbar machen«. Man werde vor allem die Fluchtursachen beleuchten, heißt es im Aufruf. Und weiter: »Das herrschende Weltwirtschaftssystem mit seinem inneren Zwang zu Wachstum und Profit zerstört zunehmend die Lebensgrundlagen vieler Menschen«. Eingeladen seien alle, »die mitdiskutieren und gegen das kriegerische Treiben und die europäische Abschiebepolitik aktiv werden wollen«. Gegen rechte Brandstifter »wollen wir ein deutliches Signal« setzen, betonen sie weiter. Es sei geplant, »den Normalbetrieb – die gut geschmierte Kriegsmaschinerie – zu stören und zu blockieren«.

Auf dem 232 Quadratkilometer großen Truppenübungsplatz erhalten Bundeswehr- und NATO-Soldaten ihren letzten Schliff für Auslandseinsätze. Er wird seit Jahren aufgerüstet. Als 2012 bekannt wurde, dass dort die über sechs Quadratkilometer große Übungsstadt »Schnöggersburg« gebaut werden soll, starteten Antimilitaristen ihr erstes Protestcamp. Bei der Ankündigung war noch von Kosten in Höhe von 100 Millionen Euro die Rede. Am Freitag teilte das Presse- und Informationszentrum der Bundeswehr auf Anfrage mit, dass inzwischen mit 39 Millionen Euro mehr gerechnet werde. Ein »umfangreicher Generationswechsel von technischen Systemen« führe zu »zusätzlichem Infrastrukturbedarf«, hieß es.

In der Kunstmetropole mit gut 500 Gebäuden, einem Flughafen, 16,5 Straßen- und, 1,5 Schienenkilometern, Wohn-, Industrie- und Elendsvierteln, einem Stadion, einem Fluss mit Brücken und 350 Metern U-Bahn mit drei Aufgängen sollen 2017 die ersten Militäreinheiten den »Kampf in urbanen Gebieten« proben. Im vergangenen September meldete die Bundeswehr, dass die Truppenstärke im GÜZ in diesem Jahr um 200 Soldaten erhöht werde. Laut dessen Leiter Uwe Alexander Becker waren damals über 600 Soldaten dort stationiert, »die bei Übungen mit angereisten Truppenteilen stets den Feind darstellen«.

Betreiber des GÜZ ist der Düsseldorfer Rüstungskonzern Rheinmetall. 2014 erhielt er erneut den Zuschlag bis 2018 und wird somit auch an »Schnöggersburg« verdienen. Anfang Mai hatte die Waffenschmiede ein »deutliches Umsatzplus« durch das Rüstungsgeschäft gemeldet. Demnach freute sich der Konzern über einen Gesamtumsatz von knapp 5,2 Milliarden Euro. Vorstandschef Armin Papperger rechne für 2016 mit einer Steigerung auf 5,5 Milliarden Euro.

»Das Rheinmetall Dienstleistungszentrum Altmark vermietet das GÜZ an die Bundeswehr und die Armeen anderer NATO-Mitgliedsstaaten«, kritisieren die Camp-Organisatoren. Der Konzern sei Dienstleister der gesamten Technik und Logistik. Darüber hinaus leiste er Vorarbeit für militärische Analysen. »Hier wird Krieg geübt, ausprobiert, vorbereitet«, heißt es.

Leicht haben es die Aktivisten in der wirtschaftlich kargen Altmark nicht. Besonders die *Altmark-Zeitung* hat sich auf die Kriegsgegner eingeschossen. Am 3. Mai titelte sie etwa: »Autonome nehmen »Schnöggersburg« ins Visier«. Die Aktivisten hatten am 1. Mai in Magdeburg für das Camp mobilisiert. Das Blatt kritisierte unter anderem eine Rede, in der von »Söldnern des Kapitals« gesprochen wurde, die »den Häuserkampf gegen Arbeiter« trainierten. Da dürften, so das Blatt, »Polizei und Staatsschutz ganz genau hingehört haben und sich schon für einen heißen Sommer in der Heide rüsten«.



Gebaut, um kaputtgebombt zu werden: Kunststadt »Schnöggersburg« im GÜZ Heer bei Gardelegen (Sachsen-Anhalt) Foto: Jan Woitas/dpa-Bildfunk